

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1941**

107 (9.5.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78940)

# Ostfriese Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP, und der DAJ.



Amisblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsbesitz: Kurtz, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Januar 2081 und 2082. - Verlagskonten: Hannover 309 49. - Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Öffentliche Sparkasse Aurich, Kreispartei Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellen Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 170 RM, und 20 Pf. Restgeld, in den Landgemeinden 165 RM und 20 Pf. Restgeld. Einzelheft 10 Pf. Postgebühr 10 Pf. - Anzeigen: pro Anzeigenlinie 100 RM. - Einzelheft 10 Pf. - Anzeigen: pro Anzeigenlinie 100 RM. - Einzelheft 10 Pf.

Folge 107

Freitag, den 9. Mai

Jahrgang 1941

## Churchill fürchtet weitere Niederlagen

### Lloyd George greift den Kriegsbekehrer an / Hoffnungslose Rede vor dem Unterhaus

11 500 Mann Verluste zugegeben (Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 9. Mai.

Im Unterhaus erklärte Lloyd George im Zusammenhang mit der Griechenland- und Nahostkriegführung: England habe die größte Niederlage auf diplomatischem Gebiet erlitten. Das Volk wolle Lasten tragen. Was den Krieg betreffe, so sei er der Ansicht, je länger der Krieg, desto ungünstiger die Aussichten. Zwar sei eine sehr dunkle Zeitspanne zu durchqueren, aber dann werde die amerikanische Hilfe nahezuhelfen. Zum Schluss forderte Lloyd George die Bildung eines kleinen Kriegskabinetts aus Männern ohne Verwaltungslasten.

Churchill sah sich genötigt, sich mit der Zurückweisung der von Lloyd George vorgebrachten Vorwürfen zu beschäftigen. Er erklärte sehr höflich, diese Rede sei für die Gegenwart nicht ermutigend, sondern hoffnungslos gewesen. So etwas habe man nicht von dem großen Mann des Weltfriedens erwartet, der damals so un-

widerständig zum Endkampf angetrieben habe. Griechenlands Schicksal - so erklärte der große Schuldige am Unglück dieses kleinen Landes dann weiter - bereite ihm Kummer, aber habe, sei von England getatet worden - nämlich: Aufreizung zum weiteren Kampf, Entsendung ungenügender Hilfsträfte, Sabotageakte und feige Flucht! - und die Ehre der englischen Nation sei somit unbeschädigt.

Ueber die Gründe für den Balkanrieg verriet Churchill, daß er die Absicht gehabt habe, die von Deutschland angestrebte Neuordnung Europas dadurch unmöglich zu machen, daß er Deutschland habe zwingen wollen, möglichst viele Kriege zu führen und sich dadurch möglichst für alle Zeiten verhasst zu machen. Er ließ damit wieder einmal jede Maske fallen und entlarfte sich erneut als Kriegsbrandstifter Nr. 1.

Die Schlacht im Atlantik behandelte Churchill nicht, wohl aber die um das Mittelmeer. Niemand dürfe den Ernst des Kampfes um das Mittel untergeschätzen. Dieser Kampf

müsse und werde mit allen Kraftmitteln des Empires geführt werden. Ravell habe jetzt eine halbe Million Mann zu seiner Verfügung. Churchill, England heute erzeuge so viel schwere Tanks wie zu Beginn des Jahres 1940 in der ganzen englischen Armee vorhanden gewesen seien.

Zum Schluss erklärte Churchill, er habe nie etwas anderes versprochen als Blut, Schweiß und Tränen. Er wolle jetzt noch hinzufügen: und uneren Anteil an Fehlern und Enttäuschungen. Das könne noch eine Weile so weitergehen. Er wolle auch keine falschen Prognosen liefern, sondern nur seine Überzeugung dahin ausdrücken, daß all das eines Tages enden werde mit dem vollständigen, absoluten und endgültigen Siege ...

Das Oberhaus nahm ein Vertrauensvotum für die Regierung Churchill an. Hier erklärte der Kolonialminister, es sei wahr, daß viel Material in Griechenland verlorenging. Die englischen Menschenverluste in Griechenland bestiehe er auf „höchstens 11 500 Mann“.

### Yankee-Sehnsucht

Eine neue Sturmflut kriegsbekehrter Reden überzieht seit den letzten Tagen die angelsächsische Welt. Zweifellos hat wieder einmal die Rede des Führers und die darin enthaltene klare und unüberlegliche Entlarfung der wahren Hintergründe dieses Krieges den Hekern in London und Washington die Notwendigkeit vor Augen geführt, den Zusammenbruch ihrer Propaganda durch eine neue Lügenoffensive aufzuhalten. Es ist ganz klar, daß in den Reden Roosevelt und Wendell, zu denen sich nunmehr Stimson und der Senator Pepper gesellt haben, eine gewisse Absicht liegt. Alle diese Reden haben dasselbe Thema: Deutschland, Italien und nunmehr auch Japan müssen ausgerottet werden, weil sie das Licht der Menschheit verdunkeln, weil sie im Gegensatz zu den von Menschlichkeit triebenden Plutokraten den Barbarentum verfeindern, weil sie weiter nur Wölfer mit dem Schwerte niederlagern, um sie dann als Schlangen auszubeten, kurzum, weil die Welt des Guten die Welt des Bösen ausrotten müsse.

Diese Propagandawelle, die so alt ist wie das britische Empire und so alt wie der nordamerikanische, jüdisch-freimaurerische Weltklingel, liebt aber gleichzeitig Beweise dafür, wie diese geordnete neue Welt aussehen soll. Der amerikanische Senator Pepper zum Beispiel will das neue Zeitalter plutokratischer Menschlichkeit wieder einmal durch die Bombardierung der Jüdischen Bevölkerung der Großstädte einleiten. Den Vorkrieg, die historischen Stätten Rom zu bombardieren, haben ja schon erden gemacht. Pepper schlägt vor, gegebenenfalls nun auch Tokio vom Erdboden wegzufegen. Dieses Ziel scheint für die angelsächsischen Hebeln besonders lohnenswert, da die Bauweise japanischer Städte und insbesondere Tokios einen leichten Anhalt vor Brandbomben genügen dürfte, um die mit Stroh- und Holzhütten durchsetzte japanische Hauptstadt in ein Flammenmeer zu verwandeln. Das sind wahrhaftig menschenfreundliche Vorschläge.

Kriegssekretär Stimson hört in daselbe Horn. Er hat mit seiner plutokratischen Präzisionsuhr ausgerechnet, daß die nationalsozialistische Revolution die Zeiger der Uhr nicht nur in Deutschland, sondern auch weit in der Nachbarschaft um mehr als fünf Jahrhunderte zurückgedreht hat. Zudem hat Hitler dann ganz geheim - das heißt ohne London und Washington in die Einzelheiten einzuweichen - einen ungeheuren militärischen Apparat aufgebaut, und mit dem dann dreizehn Länder erobert, beseigt und die Menschen zu Sklaven gemacht wurden, und zwar im Verein mit den ebenfalls zu verurteilenden Wölfen von Italien und Japan. Stimson will natürlich nicht wissen, daß die angesehene unterworfenen Völker gerade jene waren, die im Zuge der britischen Politik dieses Krieges dazu ausersehen waren, das deutsche Volk

## Eindeutige Warnung Matsuokas an Amerika

Japan jederzeit bereit, an der Seite Deutschlands zu kämpfen - Durch Treue und Ehre verpflichtet

New York, 9. Mai.

Der japanische Außenminister Matsuoka gewährte dem amerikanischen Berichterstatter Duranty eine Unterredung für die Zeitung „Newport Times“, in der er sich mit aller Deutlichkeit über die Stellung Japans für den Fall eines amerikanisch-deutschen Konfliktes äußerte. Es sei mit ein Grund für den Beitritt Japans zum Dreierpakt gewesen, die Vereinigten Staaten zum Kriege fernzuhalten. Wenn aber trotzdem Amerika an den Feindschaften teilnehmen sollte, so fühle sich Japan durch das Gebot der Treue und durch seine Ehre verpflichtet, an der Seite Deutschlands und Italiens in den Krieg einzutreten.

Auf die Frage des Zeitungsmannes: „Aber

Ergebnis, wenn Sie glauben, daß amerikanische Geleitzüge oder Begleitschiffe in Konflikt mit deutschen Flugzeugen oder U-Booten kommen sollten, würden Sie dies als einen Grund für den Kriegseintritt Japans gegen Amerika anerkennen?“ antwortete Außenminister Matsuoka entschieden: „Ja, das ist meine Meinung.“ Auf die weitere Frage, ob Matsuoka nach den Vereinigten Staaten fahren würde, wenn er von dort die Einladung bestimme, die Angelegenheit in freundschaftlicher Umgebung in Washington zu besprechen, meinte

er, dies sei nicht der Fall, da er die Zeit hierzu noch nicht für reif halte. Ueber die Möglichkeiten eines baldigen Friedens vertrat er die Ansicht, „Bieleicht übermorgen“, was wohl belegen sollte, daß für den allgemeinen Weltfrieden derzeit wenig Hoffnung vorhanden sei. Abschließend betonte der japanische Außenminister nochmals, daß Japan stets getreulich zu seinen aus dem Dreierpakt sich ergebenden Verpflichtungen stehen werde und jederzeit auch bereit sei, an der Seite Deutschlands zu kämpfen, falls Amerika in den Krieg einträte.

## Hefige Gefechte vor Basra

Irakische Truppen suchen die Landung weiterer Briten zu verhindern

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 9. Mai.

Die Engländer bemühen sich nach aller Uebung, durch ein Geschütz vermorrenen Meldungen über die Vorgänge im Irak die wahren Tatsachen zu verschleiern. Das bezieht sich insbesondere auf die Lage um Basra, wo heftige Gefechte im Gange sind. Das Stabsbureau des Kommandanten berichtet von heftigen Kämpfen südlich Basra, also zur Rechten des Persischen Golfes hin. Irakische Truppen suchen die Landung weiterer britischer Streitkräfte zu verhindern. In Bagdad werden die Kämpfe um Basra bekräftigt, zugleich wird erwidert gemeldet, daß sich der Ring um die von den Engländern besetzten Teile von Basra immer enger schließt. Der englische Nachrichtenbericht in Kairo bemüht sich vorzugsweise, die Gefechte als belanglos hinzustellen.

Nach Meldungen scheinbarlicher Blätter aus Beirut haben englische motorisierte Streitkräfte die Grenze zwischen Transjordanien und dem Irak überschritten und den Vormarsch aufgenommen. In Bagdad seien umfangreiche Beschlüssen im Gange, um dem englischen Vordringen zu begegnen. Ueber die Verhältnisse im eigentlichen Delagebiet belegen die aus Sarrien vorliegenden Meldungen, daß bisher von englischer Seite keine Maßnahmen gegen die irakischen Truppen, die das Delagebiet Mosul-Kirkuk besetzt haben, ergriffen wurden.

### Zur Landung gezwungen

Rom, 9. Mai.

Das Oberkommando der irakischen Streitkräfte veröffentlicht folgenden Bericht: Der Feind hat gegen unsere Belagerungsgürtel um den Flughafen von Sin-Ei-Dehan einen Ueberfallungsangriff unternommen. Nach mehreren Kämpfen, und nachdem wir uns von der Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes überzeugt hatten, zogen sich unsere Truppen auf neue Stellungen zurück.

Im Laufe eines sofort durchgeführten Gegenangriffes haben wir dem Feind schwere Verluste zugefügt. Heftiges Feuer unserer Artillerie brachte den Feind zum Stehen. Unsere eigenen Verluste sind nicht schwer. Am 6. Mai den Flughafen von Sin-Ei-Dehan mit Brand- und Sprengbomben belegt, die an den Gebäuden schwere Schäden anrichteten. Am Morgen des 6. Mai haben irakische Bomber deutsche Truppenverbände angegriffen. Eines von zwei Flugzeugen, die unsere Bomber angriffen, wurde in der Nähe von Halabab notlandend. Das andere ergriff die Flucht. Andere Luftkräfte hat ein zweites Mal die Flughäfen von Sin-Ei-Dehan und Habbaniyah angegriffen. Ueber beiden Flughäfen entzündeten sich Luftkämpfe, die aber den Bombenabwurf nicht verhindern konnten. Die Startbahn und zahlreiche Munitionslager wurden getroffen. Unsere Apparate kehrten alle heil zurück.

Am Tage des 6. Mai überflogen mehrere feindliche Flugzeuge vom Typ Wellington den Flughafen und den Bahnhof von Bagdad. Der Angriff dauerte anderthalb Stunden. Durch Bombenabwurf wurde das Bahnhofsgebäude leicht beschädigt. Außerdem wurde ein Gebäude des Flughafens getroffen. Das ausgebrochene Feuer konnte gelöscht werden.

Am 7. Mai mittags haben drei englische Flugzeuge vom Typ Wellington den Westbahnhof von Bagdad erfolglos bombardiert. Vier Personen wurden dabei getötet und zwei Soldaten verletzt. Feindliche Flugzeuge haben in der Nähe von Ramadi irakische Einheiten bombardiert, ohne dabei nennenswerten Schaden anzurichten. Ein englisches Transportflugzeug wurde gezwungen, auf dem Flugplatz von Nabfisa niederzulegen. Die hiezhinfortige Belagerung wurde fortgesetzt. Die irakische Polizei hat außerdem die vierköpfige Belagerung eines zweiten englischen Transportes gezwungen, in der Nähe von Amfajbiyah notlandend mußte.

### Weitere Einberufungen im Irak

Rom, 9. Mai.

Die irakische Regierung ordnete, nach einer Meldung aus Bagdad weitere Einberufungen an. Die Jahresklasse 1918 und der Rest der Jahresklasse 1916 wurden unter die Fahnen gerufen. Ferner wurden zahlreiche Privatkräfte für Militärarbeit beschlagnahmt. Das Zentrum wurde durch rationierter, während der Petroleumverbrauch der Bevölkerung keinerlei Einschränkungen unterliegt. Im ganzen Lande wurde eine Sammlung für die Verdumdetten eröffnet. Als erster trug sich der Regent mit einem namhaften Betrage in die Zeichnungsliste ein.

### Engländer verlassen Katalina

Bern, 9. Mai.

Der britische Konsul für die Mandatsgebiete des Nahen Ostens hat allen britischen Staatsangehörigen, deren Anwesenheit nicht dringend notwendig ist, empfohlen, sobald wie möglich abzureisen. Die in Katalina festländischen englischen Staatsangehörigen haben mit der Umschiffung ihrer Familien nach Sidafrika und Amerika begonnen.

### 10 000-Tonner vernichtet

New York, 9. Mai.

Associated Press teilt aus New York Schiffahrtskreisen mit, daß der britische Frachtdampfer „Argon“ (10 263 BRT.) und der norwegische Frachter „Gaiten Star“ (3658 BRT.-Registertonnen) bei einem Angriff deutscher U-Boote auf einen britischen Geleitzug 750 Meilen südlich der Südspitze Grönlands vernichtet wurden. Die Schiffe beider Länder Güter nach Großbritannien.

Das unter englischer Kontrolle fahrende 3924 BRT. große norwegische Schiff „Borgefoss“ ist nach hier vorliegenden Meldungen verloren gegangen.

### 272 Luftflüge in Abyssinien

Rom, 9. Mai.

Drahtbericht unseres Vertreters in Rom: Der heftigste Kampf der italienischen Super-Luftwaffe, die sich zur Unterstützung der italienischen Landstreitkräfte in Abyssinien gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind opierte, wird jetzt an Sand einer dem italienischen Luftfahrtministerium nahestehenden Veröffentlichung erstmalig mit Zahlen belegt.

Danach wurden von den italienischen Luftstreitkräften in Ostafrika in acht Kriegsmoenten bei 15 000 Flugstunden nicht weniger als 6000 Einsätze geflogen. Rund 1250 Aktionen entfielen auf die Jäger, 1400 auf die Aufklärer und 1000 auf die Bomber. In den Luftkämpfen wurden 272 englische Maschinen vernichtet, während bei 130 Luftkämpfen der italienische Sieg wahrhaftig lag. Die Verluste der italienischen Impero-Streitkräfte betragen bis zum 2. April 164 Flugzeuge, 119 Gefallene und 164 Vermisste. Von Italien aus wurde alles unternommen, um der schwer ringenden Impero-Luftwaffe Erleichterung zu schaffen. Es wurden unter anderem zahlreiche Jagdflugzeuge in modernem Zustand durch die Landflugzeuge nach Abyssinien geflogen.

# 42000 BRT. Handelschiffsbraum versenkt

## Bombardierung britischer Häfen fortgesetzt - Liverpool und Hull schwer getroffen

○ Berlin, 8. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt, der Seeheldentag am 7. Mai sei ein glücklicher Tag für die deutschen Handelschiffsbraume. Im Nordatlantik verlor die Unterseeboote vierzig 29 950 BRT. feindlichen Handelschiffsbraume. Die Luftwaffe legte in der letzten Nacht den Kampf gegen britische Häfen mit größter Wirkung fort. Bei Angriffen starker Fliegerverbände gegen Liverpool und Hull wurden Umschlageneinrichtungen zerstört und in den Hafenanlagen ausgedehnte Brände hervorgerufen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen die britischen Häfen in Scarborough, Bristol und Plymouth. Kampfluftzeuge versenkten aus einem Artilleriegeschütz feindlichen Geleitzug nordwestlich von Genua ein Handelschiff von 12 000 BRT. und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer. Bei Tagvorstößen im Laufe des 7. Mai schossen deutsche Jäger neun britische

Flugzeuge vom Typus Spitfire ohne eigene Verluste ab. Fernkampfartillerien des Heeres nahmen trübselige Ziele im Hafen von Dover mit höchstem Erfolg unter Feuer. In Nordafrika wurden Ansammlungen feindlicher Kräfte bei Tobruk durch Artillerie des deutschen Afrika-Korps zerstört. Am Raum von Sollum wirkten weit nach Süden und Osten vorrückende deutsche Schwärme die feindliche Luftflotte zurück. Die deutsche Luftwaffe zerstörte wichtige Versorgungsanlagen bei Tobruk und beschädigte im Hafen zwei Transporter schwer. Bombenverluste brachten eine britische Flakbatterie zum Schwinden. Auf der Insel Malta wurden in den gestrigen Abendstunden die Hafenanlagen von La Valletta erneut mit guter Wirkung angegriffen. Der Feind warf in der letzten Nacht mit wenigen Flugzeugen Bomben in Nordwestdeutschland. In Wohnvierteln der Stadt

Verwunden wurden Häuser beschädigt und einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. Flakartillerie schoß drei feindliche Flugzeuge ab.

### Munitionsfabriken getroffen

○ Berlin, 9. Mai.

Bei dem Großangriff der deutschen Luftwaffe auf die Clyde-Häfen in der Nacht zum Mittwoch wurden — wie aus abfischenden Meldungen hervorgeht — in diesen Gebieten schwerste Zerstörungen angerichtet. In Glasgow bildete der Westteil des Hafens einen einzigen großen Brandherd, mehrere starke Explosionen — darunter eine langanhaltende Explosion — deuten darauf hin, daß Munitionsfabriken getroffen und Sprengstoffe zur Entzündung gebracht wurden. In Greenock wurden gleichfalls zwei gewaltige Explosionen und zunehmende Brände in Docks und Hafenanlagen beobachtet.

### Luftkämpfe über dem Kanal

○ Berlin, 9. Mai.

Die deutsche Luftwaffe hat der RAF bei ihrem Einflygerangriff in das belagerte Küstengebiet am 6. Mai eine schwere Abfuhr erteilt. Ueber die dramatischen Luftkämpfe, die sich über dem Kanal abspielten, wird noch bekannt: Als sich britische Bomber im Schutze von etwa 25 Jagdflugzeugen der RAF vor Calais näherten, wurden sie von den inzwischen eingestiegenen Jägern blutig überfallen. Deutsche Messerschmitt-Flugzeuge durchdrangen den Sperreifer der englischen Jäger und zogen die Blenheim-Bomber, ihre Bombenlast im Notruf in den Kanal zu werfen. Zwei britische Bomber stürzten, von den deutschen Jägern getroffen, brennend ins Meer. Schwere Wunden am dem Schauloch eingetroffene weitere deutsche Flugzeuge nahmen die Verfolgung der flüchtenden Briten auf und trieben sie bis an die englische Küste. Während sieben britische Jäger bei den Verfolgungskämpfen abgedolcht wurden, wurde eine achte Spitfire-Maschine zur Notlandung an der französischen Küste gezwungen. Die Besatzung erlag sich den herbeistehenden deutschen Soldaten.

### Kämpfe bei Tobruk und Sollum

○ Rom, 8. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag tag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In den Nächten zum 7. und 8. Mai haben Verbände des deutschen Fliegerkorps in wiederholten Mälen die Feststellungen und Luftkämpfe von Malta angegriffen. Es entstanden Brände, Explosionen und schwere Schäden an militärischen Anlagen. In der Grenaia wurde an der Tobruk-Front eine wichtige Stellung besetzt; ähnlich Sollum kam es zu Treffen, die für uns günstig ausgingen. Verbände der Luftwaffe haben die feindlichen Stellungen um Tobruk erneut bombardiert und beträchtliche Schäden angerichtet. Während des letzten feindlichen Angriffs auf Tripolis schoß unsere Bodenabwehr ein englisches Flugzeug ab, das ins Meer fiel. Die Besatzung wurde gefangenommen. In Dairia Artillerieeinheiten im Abschnitt von Masi. Am Galga Sibama hat der Feind in erbittertem Kampf, der vom 3. bis 5. Mai dauerte und in dem unsere Truppen zu wiederholten Mälen zum Gegenangriff übergingen, empfindliche Verluste erlitten.

### Empfang beim Führer

○ Berlin, 9. Mai.

Der Führer empfing Donnerstag in der Neuen Reichkanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den frohstimmigen Generalen Dr. Bruno von Zeno zur Liebergabe seines Beglaubigungsschreibens. Eine Abteilung der 44-Verbandsartie erwies bei der An- und Abfahrt des Diplomaten die militärischen Ehrenbezeugungen.

Die fliegenden Vögel, oft genug in unerwarteter Nähe, so daß die Wanne in helles Rot getaucht wird. Wir sind über dem englischen Industriegebiet der Midlands. Immer toller wird das Abwehrkonzert der Flakartillerie. Steuerbords stehen zwei große rote Flakeln in der Nacht. Vanglam werden sie größer und größer. Und dann sind wir über Liverpool, dem Ziel der heutigen Nacht. Wir freuen sich eine halbe Stunde über den brennenden Hafenanlagen, sehen uns das Vernichtungswort in allen Einzelheiten an. Südwärts der Hafens und Docksanlagen liegen die Deltanlagen. Und hier lobern zwei gewaltige Flakeln in der Nacht. Die Rauchschwaden ziehen flüchtig darüber hin. Daneben noch ausgedehnte Bombenfelder, die schon langsam in dunstlos Rot übergehen. Noch eine große „Biege“, ein genauer Anflug, und nun fallen auch unsere Bomben mitten in die Tanklager. Neben den bereits bestehenden Brandherden sehen wir im Abflug einen neuen aufsteigen, daneben noch einige kleinere. Um Mitternacht von dem wilden Abwehrfeuer der Flakartillerie, legen wir unseren Kurs Richtung Heaththorpe. Bis zur Küste geht das Spiel der Scheinwerfer, dann ist wieder Ruhe um uns. Kurze Zeit sind wir auf offenem Meer, da sehen wir unten einen dicken Geleitzug langsam dahinschlendern. Aber leider haben wir keine Bomben mehr an Bord. So können wir ihn lediglich unter Beobachtung sehen. Er wird sein Ziel nicht ungedungen erreichen.

## Für überragenden Einsatz ausgezeichnet

### Der Führer verlieh vier weiteren Offizieren der Wehrmacht das Ritterkreuz

○ Berlin, 9. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an Major Henner, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe, Oberleutnant Fischer, Fliegerführer in einer Aufklärungsgruppe. Major Henner hat sich in zahlreichen feindlichen durch unermüdlichen Einsatz und überragendes taktisches Verständnis als Ausstärker ausgezeichnet. In Nordafrika hat er unter händigen, beispielhaften persönlichen Einsatz als Führer seiner Staffel die Grundlagen für das Gelingen der Angriffsoperationen des deutschen Afrika-Korps geschaffen. Seit Mai 1940 vermachte Oberleutnant Fischer in ununterbrochener Folge Feindsaufklärungsflüge durchzuführen, die für die Führung von überragender Bedeutung waren. Nur einige Namen seien herausgeriffen aus dieser Erfolgserie: Dole-Sollum, Dintirich, Firth of Forth, Stanger und Suezkanal. Er ist eine durch Mut und Leistungsergebnisse ausgezeichnete Persönlichkeit. Mit ungebrochener Frische und Kaltblütigkeit, gepaart mit hohem

taktischen Verständnis, hat er keine Aufgabe zu ausfallgegebenden Erfolgen gemacht. Generer verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Oberleutnant Bonath, Kommandeur eines MG-Bataillons; Oberleutnant Freiherr von Wechmar, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung. Oberleutnant Bonath, Kommandeur eines MG-Bataillons, hat unter höchsten persönlichen Einsatz eine Vorausabteilung im Nordmarin von Moditi auf Derna vorgeschickt und die Rückzugstraße der Engländer 48 Stunden allein geperrt und hierbei neben zahlreichen Gefangenen und großer Beute den englischen Oberbefehlshaber in Palästina und Transjordanien und weitere drei englische Generale gefangen genommen. Oberleutnant Freiherr von Wechmar, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, hat sich im Kampf in der Eritrean-Nacht, Mars El Brega, El Aghela, Madien, nächstem Vorstoß auf Bengasi und in den Kämpfen östwärts Bengasi durch persönlichen Einsatz und muster-gültige Führung ausgezeichnet.

## Briten plündern antike Kunststätte

### Forschungsarbeit eines Vierteljahrhunderts in wenigen Stunden zerstört

(Von unserem Vertreter in Rom)

○ Rom, 9. Mai.

Eine der schönsten Stätten antiker Kultur, das berühmte griechische Theater und Museum von Cirene in der Cyrenaika, das herrliche Zeugnisse antiker griechischer Kunstschaffens enthielt, ist nach dokumentarischen italienischen Nachweisen ein Opfer der Barbare englischer und australischer Soldaten während der vorübergehenden Besetzung der Cyrenaika durch die Wavell-Truppen geworden. Antike Mäse und Sarcophagen wurden von australischen Soldaten mit Kolbenhieben von der Marmorfläche gelöst und zertrümmert. Das Museum mit dem berühmten Gnostop, einer antiken Nachbildung des Berkes von Pindias, ist ausgeplündert und zerstört. Die Schandtät von Cirene gefiel sich zu den barbarischen Akten, mit denen die englischen Truppen die Städte und Dörfer der Cyrenaika verheerten. Die mühsame Arbeit europäischer

Archäologen, die über ein Vierteljahrhundert brauchten, um die antiken Schätze der Vergeltenshaft zu entziffern, wurde von englischen Soldaten innerhalb weniger Stunden vernichtet. Den Nachweis, daß die Zerstörungen nicht von Geschlechtsbandlungen herrühren, lieferten die englischen und australischen Kulturhändler selbst, da sie in dem Museum an die Stelle der zertrümmerten Statuen in ihre Kammern eingruben und dort, wo Steiner eine Mischale fand, ein Kästgen als Wappenstein Australiens einmeißelten. Im benachbarten Serna zerstörten englische Truppen das Denkmal für die während des italienisch-türkischen Krieges 1921/1922 gefallenen italienischen Soldaten. Die Grabmännern in dem Denkmal, die die Gebeine der italienischen Gefallenen enthielten, wurden von den englischen Grabräubern erbrochen, die Marsmoplasten geräubt oder zertrümmert und die Gebeine zerstört.

## Umstöß von wildem Abwehrfeuer

### Liverpool im Hagel schwerer deutscher Bomben

Von Kriegsberichterstatter Herbert Söllig

○ BR., 3. Mai 1940, 9. Mai

Vor vier Tagen erst war Liverpool das Hauptangriffsziel unserer deutschen Kampfmaschinen, die dort in wenigen Stunden schwere Verwüstungen anrichteten. Schwere und schwere Bomben richteten in den Hafenanlagen, den Docks, den großen Speichern und Lagerhallen, den Gas- und Großkraftwerken, die sich längs des Hafens des Mersey-Rivers erstrecken, Schäden an, die für die englische Versorgung von kaum zu überschätzender Bedeutung sind. Und noch in der folgenden Nacht, als wir auf unserem Flug nach Belfast wieder über Liverpool dahinbrauten, loderten entlang dem Mersey-River tiefschwere Brände in die Nacht, die trotz der anstrengendsten Arbeit der Hilfsmannschaften nicht binnen einladigend werden können. Noch heute ist Liverpool von dieser furchtbaren Nacht nicht erholt, noch waren nicht die letzten schmelzenden Brandnester gelöscht, die Trümmermassen beständig, da draußen in der Nacht zum Donnerstag erneut die deutschen Kampfgeschwader heran, war die Luft wieder erfüllt von dem Donner unserer Flugzeugmotoren, von dem Krachen der unheimlichen Detonationen unserer schweren Werten, von dem Rufen und Dröhnen der englischen Flakbatterien aller Kaliber. Innerhalb weniger Tage erlebte die schwergeprüfte Bevölkerung Liverpools zum zweiten Male das furchtbare Inferno eines deutschen Bombenangriffes. Wieder loderten die rotglühenden Flakeln in den Himmel, sohen schwere Rauchschwaden über die Stadt dahin. In dieses Meer der Verwüstung trauten in dieser Nacht wieder hundende deutsche Bom-

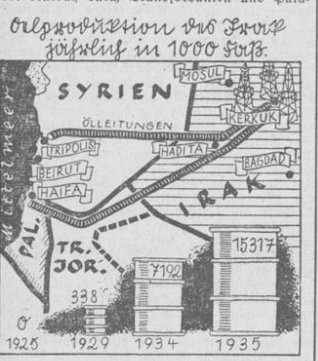
ben, vergrößerten die Brandherde, die Stätten der Verwüstung um ein vielfaches. Und was in der Nacht zum Sonntag und den früheren Angriffen an bedeutenden Anlagen im Hafengebiet zerstört geblieben war, brach zusammen unter dem neuen vernichtenden Schlag, den wir in dieser Nacht auf Liverpool landeten.

Es ist noch fast taghell, als unsere ersten Maschinen starten. Wir sehen ihre Umrisse mit Kurs auf das offene Meer dahinjagen. Die Küste verstimmt in einer leichten Dunstschicht, oder bald sind wir durchgehoben, und eine helle klare Nacht liegt um uns. Wir nähern uns der englischen Küste. Jetzt heißt es, doppelt scharf Ausschau halten nach Nachfliegern, denn in dieser hellen Moinacht beträgt die Sicht viele Kilometer. Weiße Raucherwolken schieben sich heran, so daß wir für Sekunden oder Minuten durch einen weichen Schleier fliegen. Dann ist die Sicht wieder vollkommen klar, nur ein leichter Dunst liegt noch über England. Deutlich haben sich alle Einzelheiten der englischen Landschaft abgezeichnet. Wie silberne Aehren ziehen sich die Flüsse durch die Felder, wieder geistern die unabhängigen Scheinwerfer um uns herum, bekommen uns für Sekunden zu fallen, verlieren uns wieder, legen sich flach in unsere Flugrichtung, wenn sie uns nicht mehr halten können, geben uns weiter an den nächsten. Sie und wieder rufen dunkle Schatten unter uns oder neben uns dahin. Sind es Nachflieger oder heimtückende deutsche Maschinen? So genau können wir es nicht ausmachen. Aber aufmerksam wird jedes Flugzeug verfolgt. Nun beginnt auch die Flakartillerie, sich bemerkbar zu machen. An unabhängigen Stellen dikkt es unten auf. Es ist wieder ein Wortschwallenwerk. Sekunden später umtangen uns

zu überfallen und auszuraffen. Weis dieser Versuch aber durch die Entkraft der Führung der deutschen Nation mißlingt, schimpft man auf den, der diese geplanten Ueberfälle kraftvoll zurückgewiesen hat. Dieser Umstand gibt Herrn Stimson aber auch schon die Parole, wie eine solche Gegenwehr des Ueberfallenen in Zukunft vermieden werden kann. Die Genier Liga lebt in amerikanischen Großraum wieder auf. Eine internationale Organisation, die sich auf jede Angriffsmaßnahme bannen soll, sei das Ziel dieses Krieges. Auf deutsch, italienisch oder japanisch überlegt heißt das klar und deutlich: ewige Unterjochung der jungen Völker, Ausschaltung von mehreren hundert Millionen Menschen von den notwendigen Lebensgütern dieser Welt, Sicherung der Herrschaft des jüdisch-freimaurerischen internationalen Kapitals, kurzum Ueberwindung dieses Planeten durch die Plutokratie des London-Washington. Die Einberufung von Stimson erträumt Weltgerichtet ist in vollem Gange. Nur werden die Richter dieses Gerichtes ganz andere sein, als Herr Stimson, Herr Pepper, Herr Roosevelt und Herr Churchill, oder wie diese Tänzer um das gödliche Kalb es wünschen.

## Das Oel des Irak

Das Oel des Irak fließt noch nicht viel länger als ein gutes Jahrzehnt. Um seine Ausbeutung ist manch erbitterter Kampf ausgetragen worden, an dessen Spitze sich von vornherein England zu setzen. Ueber sähe die Auseinandersetzungen mit Völkern und Gesellschaften gelang es Großbritannien, sich 1928, neben amerikanischen, französischen und geringen Anteilen eines Amerikaners, den Hauptteil in der Irak Petroleum Co. zu sichern. Mit diesem Datum ist der eigentliche Beginn der Entdeckung der irakischen Quellen gegeben. Im Konflikt mit Frankreich über die Beanspruchung der Oelleitung einigte man sich auf eine Doppelführung der Röhren zum Mittelmeer. Nach dreißigjährigem Bau konnte die 1850 Kilometer lange Leitung, die in Kirkut beginnt und sich bei Haditha gabelt, im Jahre 1933 in Richtung Tripolis durch Syrien und den Libanon — und Galila über Kutbah durch Transjordanien und Palä-



stina — in Betrieb genommen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt waren seit 1929 bereits fast 23 Millionen Zäfer Oel produziert worden. Ein Blick auf unsere Karte zeigt uns das raue Anwachsen der Produktionssteigerung und damit die Ergiebigkeit der irakischen Quellen, die besonders in der Vergleichspanne von 1929 zu 1934 deutlich wird und sich von da an im Lauf nur eines Jahres zu 1935 bereits verdoppelt. 1935 liegt der Irak mit 4,25 Millionen Tonnen, wenn auch leistungsmäßig weit hinter den führenden Erdölfeldern, so doch immerhin an achter Stelle der Weltproduktion. Für 1939 lautet das Ergebnis seiner Jahresproduktion 4,49 Millionen Tonnen Nöhl. In den Röhren der Oelleitung aus dem Irak fließen in Friedenszeiten monatlich 330 000 Tonnen Nöhl zum Mittelmeer. Am Vorjahre legte England den wichtigsten Zweig der Leitung still; jetzt ist ihm ein gleiches durch den Irak geschehen. Ein Teil der Erdölmenge des Nahen Ostens ist somit gegenwärtig für die Versorgung der britischen Mittelmeerflotte ausgefallen.

## Transportdampfer untergegangen

○ Newport, 9. Mai.

„Newport Ein“ meldet, daß der britische Transportdampfer „Merissa“ (5583 BRT.) untergegangen sei. Das Schiff sei wahrscheinlich torpediert worden.

## Nach langer Drefahrt vertriehen

○ Rom, 9. Mai.

Ueber die Verfahrnen eines englischen Transportdampfers läßt sich, so heißt es in der Zeitung des Beirut berichten. Am 3. April, so fährt das Blatt, sei ein englischer Transporter von etwa 2300 Tonnen auf der Höhe von Haifa erschienen und habe die Quarantäne-Anlage geübt. Die Hafenbehörde verweigerte dem Schiff die Einfahrt. Wie sich später herausstellte, hatte das Schiff im Voraus einige hundert Engländer, Luftkasser und Neuzuländer an Bord genommen, die sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt waren. Die Hafenbehörde von Varna (Ägypten) hatte ebenfalls die Ausschiffung dieser Truppen verboten, wobei sie geltend machte, daß an Bord die Pest ausgebrochen sei. Das Schiff fuhr daraufhin nach Haifa weiter. Die dortigen Militärbehörden hatten alle Maßnahmen getroffen, um jede Verbindung mit dem Dampfer zu unterbinden. In der Nacht versuchten jedoch zwei Mitglieder der Besatzung, heimlich an Land zu gehen. Hierauf gab das britische Oberkommando in Haifa Befehl zur sofortigen Ausrückung. Seitdem heißt jede Nachricht von dem Schiffe, das als verloren angeproben werden kann.

# Kreuzer Krieg in Übersee

Erlebnisbericht von Jochen Brenneke

## IV. „Nicht auf das Achterschiff schießen!“

Auch unter der Besatzung sehe ich einige ältere Männer. Sie sehen sehr unglücklich herum und wissen nichts mit sich anzufangen. Manche befragte, ja sah ängstliche Blicke fange ich auf. Vielleicht denken sie jetzt einmal gründlich nach, vor denn diesen Krieg vom Zaune gebrochen hat.

Nach einmal befehlen wir das verlassen Schiff.

Der Kapitän, nun unser Gefangener, gerät in helle Aufregung: „Not upon the aftership“, ruf er fast außer sich, einen Schein bläher im Gesicht. „There ist ammunition!“ Er erklärt höflich, daß sich im Achterschiff seines Dampfers sehr die Munition befände. Wir sollten doch um Gotteswillen nicht darauf schießen.

Ich mache mir meine eigenen Gedanken darüber. Zunächst einmal steht ja das Gegenschiff verhältnismäßig weit genug ab, um bei einem Detonieren dieser Munition außer Gefahr zu sein. Vielmehr aber liegt der Gedanke nahe, daß es dem englischen Kapitän unerträglich ist, mit ansehen zu müssen, wie sein schönes Schiff von Granaten zertrümmert und zerstört wird. Vielleicht lücht er dieses mit der genannten Ausrede, er hätte Munition im Achterschiff zu verbrennen.

Ich sehe noch, wie dieser englische Kapitän, dessen Haltung sich übrigens als vorbildlich erwies, und der weder etwas von der englischen Grenzpropaganda wissen wollte, noch von den Maßnahmen Winston Churchills begeistert sprach, sich abdrückt und allein an der Reeling des Achterschiffes lecht, schweigend in sich zusammengekauert, dem Vernichtungsfeuer zulacht.

Wir liegen diesen Mann unbehelligt. Ein Seemann weiß nur zu genau, daß ein Schiff Heimat ist.

## Drei leere, verlassene Rettungskuffel

Ein ungemein eindrucksvolles Bild bietet sich uns jetzt. Auf der Schanze die angetretenen Gefangenen, dahinter unter drohendem schwarzen Wolkensitzend das schwerwunde Schiff, dessen

Backbordbreitling bereits vom Wasser umspült wird. Zwischen uns und dem feindlichen Dampfer drei leere, einjam umfretende Rettungskuffel.

Obenbei bemerkt, die Ausrichtung der Rettungsboote war miserabel. Sie befanden sich zum Teil in einem verroteten Zustand, der auch einem Nichtschwimmer auffallen würde. Ueber dem Feindschiff quirlt noch einmal Rauch auf, werden Fegen, Sprengtöpfe durch die Luft.

Die letzten vernichtenden Treffer folgen. Das Schiff kam aus westlichen Gewässern (sicher hatte man Küstlichen Kamakita-Raum an Bord), und seine Größe war in den englischen

## Rauchfahnen an Backbord

Ich war noch mit den Gefangenen beschäftigt, als einer die Nachricht nach achtern brachte, an Backbord voraus seien vier oder fünf Rauchfahnen gefloht worden.

„Wieviel sind es denn genau?“ erkundigte sich der neuernannte Gefangenenaufseher.

„Ja, vier oder fünf, mehr kann der Ausgang so nicht ausmachen.“

„Dann ist das doch dem Flieger sein Geleitzug.“

„Nun aber hinein.“

Der Herr Gefangenenaufseher hat natürlich nichts eiligeres zu tun, als diese Nachricht möglichst schnell seinen Kameraden durch Zurufe oder den Entfernensstehenden durch Zeichensprache zu übermitteln. Seine übertriebene Geschäftigkeit bekamen die Tommies in den verschärften Hals. Vor allem aber sein lattes Grinsen machte die Gefangenen stäubig. Als er aber dann noch die Anzahl der geflohten Schiffe mit den Fingern anzeigte, glaubten einige der Tommies, die Stunde sei gekommen und alle den Deutschen zugewandten und von manchen Ausländern auf Grund einer lange vor dem Kriege ausgelegenen planmäßigen deutschfeindlichen Propaganda ausgeprolene Gruselraten würden sich nun bewahrheiten.

## Ein Kapitän sagt die Wahrheit

Der Kapitän selbst, einer der wenigen, die ihre Lage ruhig und gelöst hinnahmten, sagte

Papieren, die der Kapitän mit zu uns herüberbrachte, mit 5400 WPT. angegeben. Der feindliche englische Dampfer wurde im Jahre 1926 erbaut, war also ein verhältnismäßig neues Schiff. Wegen seiner hohen Geschwindigkeit und der an Bord befindlichen leicht verderblichen Waren lief er nicht in Geleitzügen, sondern herrschte, als Alleinfahrer schneller England zu erreichen.

Ein Küstflieger! Ueber den Wert dieser Spezialschiffe an dieser Stelle einziger ausführlicher, erübrigt sich. Auch diesen Verlust wird England nicht wieder aufholen.

## Rauchfahnen an Backbord

mir später selbst einmal, als ich auf das ängstliche und besorgte Verhalten einiger seiner Besatzungsmittelglieder anstießte, seine Meinung: „Wissen Sie, die englische Propaganda ist ein eigen Ding. Was sie dienen soll, wissen wir häufig selbst nicht, glauben Sie denn vielleicht, ich wäre zu Ihnen an Bord gestiegen, würde ich eine Behandlung erwarten, die die englische Propaganda unserem Volk vorredet? Seien Sie verflucht, ich hätte, wenn ich der englischen Propaganda zufolge überzeugt gewesen wäre, sofort erschossen zu werden, ein anderes Ende für mich gewünscht. Es wäre doch wohl besser gewesen, in Erwartung solcher Grausamkeiten über Bord zu springen.“

Ich konnte mich auf dem Achterschiff angelehnt der gelächerten Rauchfahnen nicht mehr länger aufhalten, fürste nach vorn, sehe aber eben noch, als die ersten Gefangenen unter Deck geschloffen werden, folgenden bezeichnenden Vorkall:

Ein deutscher Seemann stand am Schott der Schanze, durch das die Gefangenen durdgehen sollten. Es hatte sich nun irgendein Bängel des Schottenerlöses festgeklemmt und der Seemann griff sehr schnell danach, um zu verhindern, daß sich die Tommies daran hängen. Er griff dazu nach oben — vor ihm den ersten der Gruppe. Der Engländer, ein dicker Mann, schreckt zurück, zusammen, neigt den Kopf und vergräbt ihn schüchtern hinter seinen Arm.

## Rente der Mutter erschwindelt

Die Tochter einer Stendaler Einwohnerin wollte es auf ganz schlaue Weise anfangen, sich ein zusätzliches Einkommen zu verschaffen. Als im Jahre 1940 ihre Mutter starb, wußte sie es so einzurichten, daß ihr trotzdem die Rente ihrer Mutter ausgezahlt wurde; eine kleine Urkundenfälschung war dazu allerdings notwendig. Mit dem Gelde verbesserte sie ihre Lebenslage, bis man hinter den Schwindel kam. Jetzt erhielt sie wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung eine empfindliche Gefängnisstrafe.

Was müssen doch diese Menschen, die nicht über eine solche geübte Mittelkraft wie ihr Kapital verfügen für eine groteske Angst vor uns Deutschen haben, eine Angst, die auf Kosten der englischen Grenzpropaganda geht.

Eines steht fest: ein Engländer wäre nicht so human und so anständig verfahren, wie es gerade dieser, unser Kommandant, der sich streng an die internationalen Gesetzmäßigkeiten hielt. Ich eilte auf die Brücke, rufe die Wendeltreppe des Achters Aufganges hinauf.

Hier ist nichts zu sehen. Ich erwartete, eine Aufregung vorzufinden.

Im Gegenteil, Kommandant und Offiziere sind unglücklich ruhig. Befehle sollen wie bei friedensmäßigen Manövern. Nur die frohen angepannten Gesichter lassen ahnen, was in jedem einzelnen vorgeht. Fernsprechermeldungen kommen und gehen. Stimmungsgelände wie auf der Brücke. Die einzelnen Stellen melden.

Sherauf in den oberen Stand! Alle harken Gläser unseres Schiffes hin losgeh! Von hier oben mache auch ich nun Rauchfahnen aus.

## Durch Leichtsinn erblindet

Durch eigenen Leichtsinn brachte ich in der schließlichen Driftpfad Amalenth auf ein sehr gefährliches Landwirtschaf mit dem Augenlicht. Als er mit einer Leisung nach Sperlingen schloß, kam er auf den unglückigen Gedanken, die Schußwirkung noch zu erhöhen. Er schüttete auf die im Lauf stehende Natron ohne eine Menge Pulver und verschloß die Lauföffnung mit einem Holzstopfen. Beim Lösen des Schusses entlud sich das Gewehr nach hinten. Das dabei herausgeschleuderte Schloß verfehlte den Lungen und schlug in den Hals, daß ein Auge sofort ausfiel, schwer im Gesicht, das andere so schwer mitgenommen wurde, daß der leidenschaftliche Schütze völlig erblindet wurde. Außerdem wurde ihm das Halsbein getrimmert.

## Das Sumpfgelweib

Roman von Maria Verchtenbreiter. Copyright by Oskar Meister, Werdau L. S.

### 21. Fortsetzung

Wid schüttelte die Wasp den Kopf, warf ihn hin und her in den rotgewürfelten Kissen, daß ihr das Haar in Stirn und Augen fiel. Sie schloß zum Fenster, stand eine Weile geduckt und lauernd, die Hände am Kiesel, dann griff sie zu und ritz mit einem Nagel, die Fensterlägel auf. Aber nur Zuneilheit drängte weit herein, eine warme, regenartige Dunkelheit, denn es war unvorhersagbar Tauwetter eingetreten. Man konnte die Hand nicht vor den Augen sehen. Rafe oder hatte sich schon immer mehr auf ihre Ohren wie auf ihre Augen verlassen. Sie konnte nicht sagen, woran es lag und wie sie es eigentlich wahrnahm, dieses kaum deutbare Raufeln und Regen, dieses Scharrten und Tappeln, das vielleicht doch nur der träge Tropfenfall aus der Dachrinne war.

Und dann hatte die Rafe mit einemmal das sichere Wissen: Es ist noch jemand was im Haus. Jemand hatte jemand bloße Füße dampf aufspringend auf eine knarrende Diele getreten. Jemand, vielleicht in der Kammer der Elis. Einen bösen, kleinen Zirkelstich ließ die Alte aus. Dann war sie auch schon unterwegs über den dunklen Flur, ein flapperndes, altes Hausgewand, so lautlos, wie es nur die Rafe fertigbrachte, daß die ausgestreuten Bohlen sich willig unter ihre Sohlen hängten, und dann lag die Innochie Altwassers hand auf der Klinke der Kammertür, dahinter die Elis schlief.

Aber die Tür war verriegelt. Das war nicht Geplogenheit im Moorhof. Und wieder schloß Rafe durch die Jähne. Dann hämmerte sie mit der Faust gegen die Türöffnung, riefte, schlug und trommelte und ließ nicht locker. „Aufmachen!“ herrschte sie. „Gleich machst auf, du!“

Ganz deutlich hörte Rafe von drinnen ein häßliches Amen, so gepreßt und stöckweise, wie es kein Schlafender an sich hat. „Zeit mir auf aber nicht? Ich hol ein Beil und schlag die Tür ein!“

Wieder einmal verteil die Alte in ihre jähne Rafelei. Das geschah aber nur, wenn es um

Me Wasp ging. Dann konnte die Rafe sich selber nimmer. Der Mund wurde ihr trocken vor Grimm.

Da kam von drinnen eine schlaftrunfene Stimme: „Ja, was ist denn?“ und ein langgezogenes Gähnen.

Die Rafe hörte mit gepannten Sinnen der Stimme und dem Gähnen nach. War das echt? Sie glaubte nicht daran und rüttelte an der Klinke.

Einmal hand die alte Rafe in der Kammer. Es war frodbunkel. Vom Bett her kam ein Raufeln, weiß blinnten die Kissen und unbeutlich hob sich der Kopf der Elis davon ab. Kreischend begann das Mädchen zu schimpfen. „Was weckst mich denn, Heißeisen alles? Hat man nicht einmal zu nachtschlafender Zeit vor dir keine Müß?“

Die Rafe hob schnuppernd die Nase in die Luft. „Grad noch hat deine Kerze gebrannt, Schleicherin, du! Ich schmeck's ja! Und der Docht ist noch warm. Was du gemacht hast, weiß ich nicht! Aber loviel ich dich, steht auch das Fenster offen. Ich loann dir noch auf die Schläfe. Dann gnad' dir Gott! Wer mir die Wasp anrührt, den bring' ich um!“

Sie lagte es eisig und so selbstverächtlich, daß die Elis ein Schauer überkam. Sell schrie sie hinaus, als sähe ihr schon ein Messer an der Kehle. Aber die beinbarte Hand der Alten legte sich sofort über den steternden Mund und erstützte den Schrei. Dabei fuhr der Elis ein so jonniges Hängen ganz nahe ins Gesicht, daß sie harz vor Entsetzen verkrümmte.

„Lange noch ist die Rafe bei der Wasp am Betttrand, tröpfete und freizehnte an den kalten Schrauben der Bauernarbeit wagen. „Wirt mir doch nicht krank werden, Wasp? Hast ein Fieber in dir? Wer weiß, was du geliebt hast. Der Steffen ist tot und kommt nimmer.“

„Und wenn ich hundert Sabre alt werd', er kommt doch immer wieder. Wenn ich mich niederleg' abends und schlafen will, dann zuckt sein Licht noch hinter die geschlossenen Augen. Ich brück' sie so fett zu, wie ich nur kann, aber das Licht findet den Weg in mein Hirn. Rafe — Rafe — ich hab mich solang gewehrt, ich hab's ja nicht wahrhaben wollen, aber sie haben mich halt doch hineingedrängt in den Schlamm und ins Moor.“

„Da doch, Rafe! Sie können es nicht sehen, wenn ein Mensch auf seinen zwei Beinen weit

und frei ausschreitet und den Kopf hochhebt, lo wie ihn der Herrgott wachen hat lassen auf einem christlichen Hals. Nein, da muß man einen Schlag kriegen und noch einen und immer wieder einen, bis man das schwache, jümmere Menschlein endlich glaubt und begreift. Bis man sich fürchtet vor Höll und Teufel und am End' noch am meisten vor sich selber.“

„Wasp, jetzt laß mich einmal reden und friß nicht loviel Gift in dich ein. Glaubst ja im Grund doch selber nicht, was du sagst. Ist ein Nachtpfiff, den morgen vergeblich eine Urne zerföhrt. Wasp! Eine von den Ewiggen, nicht ich! Ich sag, weißt, eins von den Weibern, in denen sich Kraft aniammet, gute, saubere Kraft für Geisteslicht am Gelechte. Wasp! Bloß seinen Arsch, seinen Bug! Bleib ganz, Wasp! Eine Ganze mußst bleiben!“

„Ja, aber die Ewig“

„Kind, dummes, was ist denn schon deine Ewig? Daß du mit zwei Händen zugedackst hast? An dich gerissen ein mißhames Bild Höden, für das deine Geschwister kaum mehr einen solchen Blick übrig gehabt halten? Daß du dich eingetralt hast mit allen zehn Fingern in deine lauren Bohlen und ins nalle Ackerland und in deine halb erlosene Moorstraße? — Ach, Wasp, bist ja immer eine so durch und durch Gesunde und Tapriere gewesen, daß mir das Herz im Leibe gelacht hat! Und jetzt? Wirtst jetzt alles hinschmeißen. Wirtst wohl dich ein Trauer oder noch was Dummeres genannt hat?“

„Rafe, was soll ich aber einmal sagen, wenn mich der Herrgott nach dem Steffen fragt? Soll ich antworten: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“ Rafe, wenn du mir da noch eine Antwort weigst.“

Es war ein langes Schweigen in der Kammer. „Siehst du, Rafe, wie still du jetzt worden bist.“

„Ich hab bloß denken müssen, Wasp! Ganz tief nachdenken! Hab mich ganz an deine Stell verkehrt. Und ich wüß' schon, was ich ist. Ich wüß' bloß meine zwei Hände hinstrecken: Schau, das find meinei! Vielleicht tut auch noch die von meinen Geschwistern beistiggen, lieber Gott! Und dann sag' du selber, wenn der Moorhof gehört.“

Als die Alte nach einer geschlagenen Stunde ins Bett zurückdroh, war sie fleiß und flamm,

und ihre Nase tropfte wie draußen die Dachrinne, um die der Lauwind lang.

Am anderen Morgen nieße Rafe mißmutig im Hause herum. Aber ihre Wausaugen spielten dabei doch irisch und lebendig um Menschen und Dinge, begrüßten das blaße Gesicht der Wasp mit einem heimlichen Aufleuchten, waren hinter der Elis her wie zwei jähne Dolche, schweiften den gähnenen Arsch aus irgendwende Winterarbeit ging — und schließlich begutachteten diese wachlamen Augen auch noch schwarz und eingehend die brandgeschwärzte Vorderort des Hofes.

Da stand die Rafe lang im kalten Kieselregen und schaute unermüdet zu den Kammerfenstern hinauf. Eins — zwei — das waren Wasp's Fenster, hinter denen auch sie die Rafe, schlief — drei — vier reichten sich die Fenster der Elis an, aber dahinter lag der kleine Altan, der schon lo sauffällig war, daß ihn niemand mehr betreten durfte. Die Tür, die vom oberen Hausflur auf den Altan führte, war deshalb immer verriegelt. Ganz oben aber, unterm Dachstuhl, so schon der Speicher lag, ragten aus dem Mauerwerk zwei dicke Holzbohlen, die einmal auch einen Altan getragen haben mochten, der abgebrochen worden war. Rafe konnte sich nicht jattsehen an dem Altan und den beiden Balken. In dem einen rechts hing ein dicker Kuchelst, baumelnd im Wind. War der immer schon drangemessen? Rales Stirn unter dem nagelrotenen weißen Scheitel war traus und gefurcht vor lauter Nachdenken. Dann schüttelte sie den Kopf, daß die Tropfen spritzten. Unmerklich regte sich ein Vorhang an einem Stubenfenster. Aber die Alte lag es doch. Sie wügte, mer dahinter lauerte.

Da ging sie schlanke aus ins Haus zurück und in die Stube hinein. Und wirklich lief ihr schon unter der Tür die Elis in die Hände, stolzflick im Gesicht. Etwas Verhörtes und Ueberhähtiges haftete ihrem Welen an. Und die Alte mußerte sie non oben bis unten.

„Leut' gib's!“, lante Rafe mit Nachdruck. „und was für Leut' gib's! Da rennen sie sich hier den Kopf ein oder brechen sich den Hals, bevor sie Vernunft annehmen.“

„Wen meinst denn damit?“ fragte die Elis schier wider Willen.

„Ich hab Steffen gemeint, aber du bist keine Schwester.“

(Fortsetzung folgt).

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

# Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)

**H****N**

Beim deutschen Raucher dürfen sich die Zigaretten von Haus Neuerburg seit Jahrzehnten einer stets wachsenden Beliebtheit erfreuen. Es wird immer unser eifriges Bestreben bleiben, dieses Vertrauen auch unter schwierigen Verhältnissen durch eine hohe fachliche Leistung zu rechtfertigen. Haus Neuerburg

**GÜLDENRING** mit  $\cup$  Mundstück 4 Pf. OVERSTOLZ 4% Pf. ohne Mundstück. Beide wieder in der fugendichten Frischhalte-Packung!

Die Geburt eines gesunden Töchterchens  
zeigen in dankbarer Freude an

Johann Buh und Frau  
Theda, geb. Eckhoff

Jheringsfehn, den 7. Mai 1941  
3. St. Kreisfrankenhaus Leer

Unsern lieben Vater, dem Schuhmachermeister

**Fritz Hedenius,**  
Emden, Voltentorstraße 41,

zu seinem morgigen 50jährigen Berufsjubiläum  
herzlichen Glückwunsch.

Die Kinder.

Leer, den 8. Mai 1941,  
Stadt des Ansagens.

Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und  
ruhig unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgröß-  
mutter

**Harmkea Loerts**

geb. Folkers  
im 82. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen  
M. Trampel.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Mai,  
nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Luth.  
Friedhofes aus statt.

Warsingsfehn, den 7. Mai 1941.

Heute abend entschlief sanft und ruhig im festen  
Glauben an seinen Erlöser unser innigstgeliebter Va-  
ter, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder,  
Schwager und Onkel

**Christian Gerdes**

in seinem 75. Lebensjahre.

Er folgte unserer lieben Mutter nach sechs Monaten  
in die Ewigkeit.

Die trauernden Kinder und Kindeskin-  
der.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Mai  
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Klaas Klaassen  
aus statt.



Warsingsfehn, Jheringsfehn, Neufehn,  
Veenhuser-Kolonie, den 5. Mai 1941.

Wir erhielten heute die erschütternde  
Nachricht, daß unser lieber, hoffnungs-  
voller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel  
und Neffe, der

Leichtmatrose

**Ewald Lindemann**

im blühenden Alter von 18 Jahren vor dem Feinde  
gefallen ist.

Er starb den Heldentod für Führer, Volk und Vater-  
land.

Im Namen aller Angehörigen  
die tiefbetrübt Eltern  
Lübbe Lindemann und Frau Anni, geb. Duitjer  
nebst Kindern.

Schwerinsdorf, den 7. Mai 1941.

Heute morgen nahm der Herr nach kurzer, hefti-  
ger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet,  
unsere lieben, einzigen, unvergesslichen Sohn, Enkel,  
Urenkel und Neffen

**Jann Tamme Bruns**

im beinahe vollendeten 3. Lebensjahre wieder zu sich  
in sein Himmelreich.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Jann Bruns und Frau  
Elsche, geb. Eyhausen.

Die Beerdigung findet, statt am Montag, dem  
12. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir auf  
diesem Wege allen herzlichen Dank.

Familie Becker  
Familie van der Berg.

Jheringsfehn, Mai 1941.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim  
Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir  
herzlich.

Familie Janßen.

Breitenweg bei Stickhausen.



Warsingsfehn, den 6. Mai 1941.

Wir erhielten jetzt die Gewißheit, daß  
unser lieber Kamerad, der Junggenosse

**Ewald Lindemann**

für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Er war uns stets ein lieber Kamerad, wir werden  
seiner ewig gedenken.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 22/381, Warsingsfehn.



NS-Reichskriegerbund,  
Kriegerkameradschaft Detern.

Gestern abend verschied plötzlich in  
seinem 66. Lebensjahre unser lieber  
Kamerad

**Reinhard Janßen**

Kriegsteilnehmer 1914/18

Er diente im Inf.-Regt. 91 und war über 40 Jahre  
unser Mitglied.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
Der Kriegerkameradschaftsführer.

Detern, den 6. Mai 1941.

Seit 25 Jahren

bei **Hau-schäden**  
**Leupin-Crem**  
das vorzügliche Hautpflegemittel  
in Drogerien, Apoth.

i. Aurich: Droг. Kittel  
i. Borkum: Germ. Droг.  
A. Bakker.

**Trauerhalber**

ist mein Geschäft  
Montag, den 12. Mai,  
geschlossen.

Schmiedemeister,  
Klaas Klaassen,  
Warsingsfehn.

**Leistung!**  
Luftschuhlaternen

„**Alarm**“  
in größeren Posten sofort ab  
Lager lieferbar.

Bestellen Sie bemutertes An-  
gebot von  
Rehmann & Co.,  
Postfach 26, Bremen.



Punktfrei und billig  
Ersport Waschen, Seife und Teif  
Hygienisch einwandfrei

Eine Wohltat für Mutter und Kind  
- Täglich neue Dankschreiben -  
Paket ca. 120 Wickle 4.50 Nachn.

**Walter Jilemann**  
Hannover, Steintorfeldstr. 4/5  
Nachahmung (auch auszusw.) verboten

**Brunnenröhre**

hat abzugeben.  
Wählmann, Hortmoor.

**Heirat**

**Industriearbeiter**  
alleinl., 1,74 groß, schlant, schuld-  
los geziehen, lüdt die Bekannte-  
schaft eines einl., nett, Disziplini-  
ertes oder Witwe im Alter  
von 30-38 J., mit Kind auch  
angenehm, zw. ip. Heirat. Erw-  
gem. Zuhr. mit Bild (zurück)  
u. E 1570 an die DZJ, Emden.

### Aufzug des Reichsjugendführers

○ Zum Reichsjugendführer und Oberbefehlshaber der Reichsjugendführer folgenden Aufzug:

Unseren Verehrten dienen dem Ziel, die deutsche Jugend zu unerschütterlichem Kameradschaft zu erziehen. Sie sind Wahrgänger und Teilnehmer unserer großen Volksgemeinschaft. Wichtig ist die Jugend lernen, daß sie vor der Fahne Adolf Hitlers nicht nach Armut und Not, sondern allein nach Charakter und Leistung gemessen wird. Die erweiterte Kinderüberprüfung trägt die besondere Bedeutung, die dem Jugendbergsbergwerk während des Krieges zukommt. In dieser Zeit dienen auch die Jugendbergsberger dem Glück und der Gesundheit unseres Volkes als Hilfspolizisten, in denen wieder unsere tapferen Soldaten Genesung finden. Sie stehen als Rüstwandlerer im Dienste des völkischen Treues, und sie helfen dem deutschen Landvolk als Träger des wichtigsten Arbeitsdienstes bei der Sicherung der Ernährung. Unsere Jugendbergsberger sind im Frieden wie auch im Kriege Beamtenteile unseres völkischen Lebens und die Wächter des deutschen Sozialismus.

### Keine verderblichen Waren ins Feld

Immer wieder werden Feldvorsorgungen mit verderblichen Lebensmitteln ins Feld geschickt, die selbst bei guter Verpackung infolge ungenügender Beförderung oder klimatischer Einflüsse verdorben zu den Empfängern gelangen. Die Deutsche Reichspost bittet daher wiederholt alle Abnehmer, besonders in der jetzt beginnenden wärmeren Jahreszeit und auch im Hinblick auf die hohen Temperaturen, auf den südlichen Kriegsschauplätzen — wie Griechenland und Afrika — verzichten, von der Verwendung leicht verderblicher Lebensmittel gemäß der Parole „Kampf dem Verderb“ abzuhalten, zumal bei der guten und ausreichenden Versorgung unserer im Felde befindlichen Soldaten die Verwendung von Lebensmitteln auch ausnahmslos entbehrlich ist.

### Anzeigenspflicht bei Viehmängeln

Ein Bauer hatte ein Pferd gekauft und übergeben. Sechzehn Tage nach der Übergabe erhalte er dem Verkäufer angezeigt, das Pferd sei hersehend, da er Mängel an demselben bemerkt habe. Der Verkäufer war nicht willig, weil ihm der Mangel nicht festgemacht angezeigt sei. Das Angelegene gab ihm aber unredlich und schickte aus: Es ist jetzt erwieben, daß das Pferd, das er dem Käufer übergeben wurde, dem pflig ist. Es ist deshalb mit einem geschickten Kaufmann beauftragt, die Mängel festzustellen und die Rücknahme des Pferdes verlangen (den Kaufvertrag „wandelbar“), wenn er dem Verkäufer spätestens zwei Tage nach Ablauf der vorgeschriebenen Gewährfrist angezeigt. Das ist richtig. Wenn der Käufer das Pferd als „wandelbar“ bezeichnet, so hat er den Mangel während der Gewährfrist, der Hinweis auf ein Pferd, das er dem Käufer übergeben wurde, ist ein chronisches, unheilbares Herz- oder Lungenleiden verursacht wird. Das genügt der Unterstützung des Verkäufers, der dadurch nicht befreit wird, in der bezeichneten Richtung die zur Wahrung seiner Rechte etwa erforderlichen Maßnahmen zu treffen. (Urteil des O. G. Celle, 3. Zivilsenat, vom 10. April 1941 — 3 U 175/40.)

## Hunderttausend Pfund Honig im Nordseegau

### Eine wichtige Maßnahme im Kampfe gegen die feindliche Fettblockade

○ Die Bedeutung der Bienenwanderung liegt einmal in der Honigernte, die im Raum Weser-Ems unter normalen Verhältnissen im Durchschnitt einen Ertrag von immerhin hunderttausend Pfund Honig ergibt, zum andern aber in dem Befruchtungserfolg der Raps- und Rübsenfliegen, die am besten helfen, die Fettblockade der Feinde zu zerlegen.

Es sei deshalb auch immer wieder darauf hingewiesen, daß zum Beispiel ein Hektar Gerste durch Befruchtung an Schweine 89,3 Kilogramm Fett bringt, während ein Hektar Raps bei einer Ernte von nur 20 Doppelzentner 800 Kilogramm Fett liefert.

Der dem Reichsjugendführer im Jahre 1940 erteilte Auftrag, durch die Wanderung mit Bienenvölkern für eine vollständige Befruchtung der Raps- und Rübsenanbauflächen zu sorgen, gilt daher auch für das Jahr 1941. Die Reichsjugendgruppe Imker im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter wird Vorzeige treffen, daß alle Raps- und Rübsenanbauflächen, die nicht ausgenutzt sind, mit der erforderlichen Anzahl von Bienenvölkern besetzt werden.

Um die wichtigsten Maßnahmen auch im Jahre 1941 in vollem Umfang zu unterziehen, werden die Bauern und Landwirte und son-

stigen Grundbesitzer gebeten, die nächste heben den Punkte zu befolgen:

Jeder Raps- oder Rübsenanbauer hat in oder unmittelbar an der zu bestäubenden Anbaufläche eine ausreichende — möglichst windgeschützt gelegene — Grundfläche für die Aufstellung der erforderlichen Bienenvölker kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Beim An- und Abtransport der Bienenvölker soll die Landbevölkerung den Imkern auf Wunsch weitestgehende Hilfe leisten. Während der Dauer des Aufenthalts der Bienen sind Arbeiten in der Nähe des Bienenschlisses — insbesondere in der Flugrichtung — möglichst zu unterlassen. Pferde oder sonstige Tiere dürfen keinesfalls in die Nähe der Bienenvölker gebracht werden. Auf die in diese Zeit fallenden notwendigen Arbeiten auf benachbarten Grundstücksflächen kann bei der Auswahl des Aufstellplatzes der Bienenvölker im voraus Rücksicht genommen werden.

Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen sind vor Beginn der einseitigen Rapsblüte bis zur Beendigung der Blütezeit zu unterlassen, um Schädigungen an den Bienenvölkern zu vermeiden. Wenn ausnahmsweise solche Maßnahmen erforderlich werden, sind die Imker hieron rechtzeitig zu unterrichten, um einen Abtransport der Bienenvölker zu ermöglichen.

Um Störungen durch Unbefugte zu verhindern, werden die Bienenschlisse unter möglichst eingehender Beobachtung zu halten.



Für den Ausbau des Jugendbergsbergwerkes Diese hübschen Abzeichen, die Ausstattungsgegenstände der Hitler-Jugend für ihre nächsten zeigen, werden am 10. und 11. Mai, dem Reichsjugend- und Opfertag für das deutsche Jugendbergsbergwerk, abgegeben. (Atlant)

### Verfälschung von Lohnansprüchen

Die Ansprüche aus einem Arbeitsverhältnis verfahren grundsätzlich innerhalb von zwei Jahren, es sei denn, daß nach der Tarifordnung die Geltendmachung binnen kürzerer Frist erfolgen muß. Es ist nun teilweise die Auffassung vertreten worden, es widerspreche der Fürsorgepflicht des Betriebsführers, eine Verjährung überhaupt geltend zu machen. Demgegenüber stellt das Reichsarbeitsgericht fest, daß der Einwand der Verjährung durch einen Betriebsführer in keiner Weise Treu und Glauben zunderläßt, da die gesetzlichen Verjährungsfristen der Rechtsicherheit und einer raschen Abwicklung von Lohnansprüchen dienen sollen.

### Zur Abwehr des Kartoffelfäfers

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erließ unter dem 22. April 1941 eine Verordnung, die sich mit den gesetzlichen Maßnahmen zur Abwehr des Kartoffelfäfers befaßt. Hiernach sind die Nutzungsbedingungen von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelfäfers zu achten und unternimmt alle verhältnismäßigen Einrichtungen der Dringlichkeitsbehörde zur Anzeige zu bringen. Die Verwaltungsbehörden werden ermächtigt, besondere Suchtage festzusetzen. Insbesondere ist erwünscht, daß die Nutzungsbedingungen von den mit Kartoffeln bestellten Grundstücken verifiziert sind, während der Wachstumszeit vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen und auf ihre Kosten Befruchtungen und Bestäubungen vorzunehmen. Dabei dürfen keine artemisinhaltigen Mittel benutzt werden. Die Dringlichkeitsbehörden geben die für die Befruchtung zugelassenen Tage bekannt. Für die Nichtbefolgung dieser Verordnung sind strenge Bestrafungen vorgesehen.

## Wie steht es mit der Düngelkalkversorgung?

### Bestellen Kalk auch zu ungelegener Zeit abnehmen

Der Reichsnährstand, Landesbauernschaft Weser-Ems erhalten wir nachstehende Zuschrift, die im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen von Bedeutung ist.

In jedem Frühjahr drängen sich die Düngelkalkaufträge zusammen, so daß die Kalkwerke Spitzenlieferungen zu erlebigen haben. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß dann Verzögerungen in der Belieferung eintreten. Trotzdem wäre es aber verfehlt, auf eine verlässliche Belieferung zu verzichten, zumal ja auch im Herbst Lieferungserschwerigkeiten eintreten können. Es ist vielmehr unter allen Umständen zweckmäßig, den bestellten Kalk auch zu ungelegener Zeit abzunehmen, um ihn je nach Bedarf zur Verfügung zu haben und dadurch den Boden gesund und fruchtbar zu erhalten.

Später gelieferter Kalk kann im Laufe des Monats Mai noch mit Erfolg ausgetreut werden. So läßt sich ein Teil des Düngelkalks durchaus noch zur Kopfstallung der im Herbst zu verfertigen Düngelkalken vorläufig noch abnehmen. Dieses wird sich aber mit der Zeit befehen, sobald nämlich die mittlerweile erbrachten Ergänzungen bisher ungenutzter Abfallstoffe hier verbucht sind. Es empfiehlt sich ferner bei längerer Fortführung, mit der Sippentelle in Verbindung zu bleiben und seine Aufmerksamkeit an dem Fortgang der Fortführung persönlich zu betenden oder gelegentlich nachzufragen. Dabei kommt oft eine kostengünstigere Fortführung wieder glücklicherweise in Gang, denn es ist auch hier nicht nur so, daß, wer zuerst kommt, zuerst mahlt, sondern auch so, daß der, der öfter vor der Mühle erscheint, am meisten Korn gemahnt bekommt.

Diese nähere Verbindung wird am besten hergestellt durch den Erwerb der Mitgliedschaft des Sippentages, der auch regelmäßige Mitteilungen und für die Fortführung bleibend nutzbarer Veröffentlichungen herausgibt. Dadurch bleibt man auf dem laufenden über den jeweiligen Stand der allgemeinen Fortführung und wird bei der Sippentelle bevorzugt abgefragt und beraten. Anfragen an folgende Art:

haltung bereitgestellt werden. Der günstigste Zeitpunkt dieser Ralfung ist die Zeit nach dem Regen bis zum handhohen Stand der Kartoffelstängel. Die Kartoffelkalkung fällt in eine arbeitsarme Zeit und liegt daher, betriebswirtschaftlich gesehen, günstig, so daß der Bauer und Landwirt mit Ruhe diese Arbeit ausführen kann.

Am Zusammenhang hiermit sei auf die Möglichkeit der Einlagerung von Düngelkalk hingewiesen, kohlensaurer Kalk (Kalkmergel) kann unbedenklich in bedeckten Räumen oder im Freien gelagert werden. Bei der Lagerung im Freien ist es ratsam, den Kalk in Spindelform zu bringen und mit Erde abzudecken, um dadurch ein Verfrachten oder Verfrachten durch Niederschläge zu verhindern. Dagegen ist die Einlagerung von brennstoffhaltigen Düngelkalk schwieriger. Ihre Lagerung ist wegen Brandgefahr in trockenen festen Räumen vorzunehmen. Sind keine geeigneten Räumlichkeiten vorhanden, so können diese Düngelkalk auch auf dem Felde in Kugelform aufbewahrt werden.

Durch die Kalkeinlagerung in der arbeitsfreien Zeit im Juni/Juli werden die Kalkwerke und Eisenbahnen wesentlich entlastet. Der Praktiker selbst hat dann zu jeder Zeit den unentbehrlichen Düngelkalk in genügenden Mengen zur Verfügung und kann ihn dann bei günstigstem Wetter zur Anwendung bringen. Dipl. o. Landw. Dr. P. Fischer.

## Erforschung unserer Sippen auch im Kriege

(Schluß.) Von Dr. G. D. Ohling

Was nun den Arbeitskreis der Sippenzelle anbetrifft, so bleibt ihre erste und wichtigste Aufgabe, für jedermann und ohne Rücksicht auf Sippenstellen und Nachweise für die deutsche Völkerverstärkung zu gewinnen. Diese Aufgabe wird je immer schwerer und wichtiger, je mehr die gleiche Völkerverstärkung des einlaufenden Stoffes zurückbleibt. Gemäß werden es sich viele nicht vorstellen lassen, die Erforschung ihrer Sippenzelle in die Hand zu nehmen. Es gibt aber noch sehr viele, die diese Arbeit aus irgendwelchen Gründen von anderen belagern lassen können. Nur wenige werden schließlich imstande sein, ganz aus eigener Kraft eine Sippenzelle von dreißig oder sogar sechzig Stellen in Tätigkeit zu bringen. Argwohn wird erregt auf Rat und Hilfe oder auf die bereits erwähnte Hand geleistete Arbeit angewiesen werden. Der Weg über die Sippenzelle bedeutet in jedem Falle eine ebenso große Erleichterung, als die Sippenzelle eine Entlastung der Sippenzelle, die nun nicht mehr wie im Vorjahr der härter einlaufenden Fortführung mit ungenügend abgeleiteten Anfragen überfordert werden kann. Im letzten Winterabschluß wurden über 300 Urkunden durch die Sippenzelle befristet, wobei dadurch die Sippenzelle, die meisten sich erst dann entschließen,

die ohne besondere Nachforschung erledigt werden können, werden an alle unentgeltlich beantwortet; nur darf erwartet werden, daß der Antragende das Rückpolgeld beilegt. Kleinere Hilfen in irgendeiner Form und Antworten aus der Kartei werden den Mitgliedern kostenlos erteilt. Bei der Auffstellung von Abnehmern ist ein tragbarer Aufschlag erhoben, der sich im allgemeinen nach der erforderten Zeit und Arbeit richtet. Genauere Ausweisungen für die verschiedenen Arten der Beanspruchung der Sippenzelle sind in Vorbereitung und werden nach bekanntgemacht werden.

Die Sippenzelle vermittelt und begrenzt also die Sucharbeit, die für den Erfolg der Fortführung unumgänglich, aber nicht immer angenehm ist. Um sie auf ein Mindestmaß zu beschränken, müssen die Anfragen gut überlegt und zeitlich genau begrenzt werden, damit das vergebliche Suchen möglichst wegfällt. Die Sucharbeit ist an sich keine Fortführungsarbeit, wenn sie auch häufig damit verwechselt wird, verbindet sich aber in unserem Bezirk wegen des ostfriesischen Namenwechsels leicht auch mit fortführender Tätigkeit. Die Pfarrämter sind berechtigt, für besondere Sucharbeit eine nach der Zeit gemessene Gebühr zu erheben, monon allerdings bei uns nur an vereinzelten Stellen Gebrauch gemacht wird. Es kommt also die nicht zu unterschätzende, viel Aufmerksamkeit erfordernde Sucharbeit, die von unseren Pfarrämtern unentgeltlich geleistet wird, dem Fortführer und Auftraggeber reiflos zugute.

Sollen in der über den Beginn der Kirchenbücher hinaus liegenden Zeit noch Nachforschungen angefordert werden, so werden auch diese in kleinem Umfang zur Zeit durch die Sippenzelle vermittelt, soweit nämlich die Einrichtungsstelle in Schatzregister und andere Namenslisten aus dem Staatsarchiv in Frage kommt. Die Kirchenbücher und die Bürgerverzeichnisse der Stadt Emden sind zur Zeit nicht zugänglich. Langwierigere Fortführungen müssen den Nachforschern überwiesen werden, an denen wir leider Mangel haben, wie es überhaupt an Nachwuchs in der geschichtlichen geschichtlichen Fortführungsarbeit fehlt. Nach Einstellung einer Promotionsarbeit sind die jüngeren Fortführer meist genötigt, ihre Weiterarbeit für Heimatbelange einzustellen. Die Verträglichkeit mit den Quellen des Staatsarchivs wird aber erst durch langfristige Einarbeitung ermöglicht. Für den Zeiten ist diese Arbeit mit großem Zeitaufwand, schon in der richtigen Auswahl der Quellen, verbunden; auch die Schriftkenntnis muß geübt sein. Doch kann auch hier die Sippenzelle den Fortführer der Arbeit vermitteln, und das gelingt ihr in den meisten Fällen durch ihre Verbindung mit Volksgenossen, die die Sippen- und Heimatforschung seit längerer Zeit betreiben, und durch die Verbindung mit den an anderen Archiven des Gauces eingerichteten Sippenzellen, deren zukünftige Zusammenarbeit sehr fruchtbar zu werden verpricht.

**Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fiesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäßeste Reinigungshelfer für jeden Haushalt.**

